



Gleichbehandlungsanwaltschaft



Parents@work: Zwischen Vereinbarkeit und Diskriminierung

Fokus Tirol/Salzburg/Vorarlberg

Datum und Uhrzeit: 14. Juli 2021, 10:00 bis 12:00

Online Zoom Workshop: der Link wird zeitgerecht zugesandt

Anmeldung bis 12. Juli unter: office@LRsocialresearch.at

Im Rahmen dieses Online-Workshops werden Ergebnisse des zweijährigen EU-Projekts „Parents@work: Zwischen Vereinbarkeit und Diskriminierung“ vorgestellt. Das Projekt wurde in Österreich seit Juni 2019 gemeinsam von L&R Sozialforschung und der Gleichbehandlungsanwaltschaft durchgeführt. Auf Basis der Ergebnisse und entwickelten Tools wollen wir gemeinsam mit regionalen Akteur*innen die spezifische Situation in Tirol/Salzburg/Vorarlberg reflektieren und regionale Ansatzpunkte identifizieren.

Agenda

Moderation: Mag.^a Katharina Raffl, Gleichbehandlungsanwaltschaft, Regionalbüro Innsbruck

Präsentation: Mag.^a Nadja Bergmann, L&R Sozialforschung und

Mag.^a Flora Alvarado-Dupuy, Gleichbehandlungsanwaltschaft, Zentrale Wien

Zeiträumen	Programmpunkt	Nähere Beschreibung
10'00 – 10'10	Begrüßung durch die regionale Gastgeberin	Vorstellungsrunde
10'10 – 10'40	Studienpräsentation „Parents@work“	Durch L&R Sozialforschung: Diskriminierungserfahrungen berufstätiger Eltern, Vereinbarkeit und Diskriminierung aus Sicht familienfreundlicher Arbeitgeber*innen
10'40 – 11'10	Diskussion der Ergebnisse vor dem Hintergrund des regionalen Kontextes	Was sind Ihre Erfahrungen? Gibt es regionale Maßnahmen oder Initiativen? Welche Allianzen und Initiativen wären wünschenswert?
Eventuell Pause 5 Minuten		
11'15 – 11'30	Kurzpräsentation entwickelter Tools	Vorstellung kurzer Youtubes, eines Handbuchs sowie eines Konzepts zur Arbeit mit Unternehmen durch die Gleichbehandlungsanwaltschaft und L&R Sozialforschung
11'30 – 12'00	Feedback zu den Vorschlägen und Diskussion	Welche Erfahrungen haben Sie mit dem Thema? Gibt es Good-Practices in Unternehmen? Scheinen die entwickelten Tools für die Praxis nützlich und einsetzbar? Welche Ansätze sind für die Region sinnvoll?
Abschluss und Feedbackbogen		



Supported by the Rights, Equality and Citizenship Programme of the European Union (2014-2020)



Informationen zum Projekt

„Parents@work“: Es geht um die Einstellung!



Das Projekt wird in Österreich von L&R Sozialforschung in Kooperation mit der österreichischen Gleichbehandlungsanwaltschaft (GAW) umgesetzt und in Kroatien von CESI (Center for Education, Counselling and Research) in Kooperation mit der kroatischen Gender-Ombudsstelle.

Ziele des Projektes „parents@work“ sind

- eine Steigerung des Bewusstseins für (versteckte) Diskriminierung von Eltern am Arbeitsplatz und in Bewerbungsprozessen unter Arbeitgeber*innen, Arbeitnehmer*innen sowie in der öffentlichen Wahrnehmung,
- die Erarbeitung von Strategien, um Arbeitgeber*innen und Arbeitnehmer*innen im Handeln gegen diskriminierende Praktiken zu unterstützen und die Entwicklung neuer Tools dafür (Informationsmaterial, Workshops, Youtube-Videos).

Die Projektlaufzeit ist von Juni 2019 bis September 2021; es wird seitens der Europäischen Kommission im Rahmen des „Rights, Equality and Citizenship Programme“ ko-finanziert.

Nähere Informationen finden sich auf der Projekt-Website unter <https://parentsatwork.eu>.

Warum wir denken, dass dieses Projekt notwendig ist?

Eltern werden aufgrund ihrer Erziehungs- oder Betreuungsaufgaben am Arbeitsplatz benachteiligt. Das zeigen sowohl die Forschungen als auch Erfahrungen von Beratungsstellen wie öffentliche Gleichbehandlungsstellen.

Die Benachteiligung beginnt oft schon in der Schwangerschaft und findet die Fortsetzung bei Karenzwünschen, Wiedereinstieg und Vorstellungen rund um die Vereinbarkeit von Beruf und Betreuungsaufgaben. Ein Großteil der Kinderbetreuung wird nach wie vor von Frauen ausgeübt, weshalb sie in der Regel deutlich negativer von Vorurteilen und Diskriminierung betroffen sind als Männer. Wenn Männer Familienaufgaben übernehmen, entsprechen sie nicht dem "männlichen" Rollenverständnis und werden ebenfalls am Arbeitsplatz diskriminiert. Die Diskriminierung kann abwertende Bemerkungen, Verschlechterung des Betriebsklimas, Zuweisung von „minderwertigen“ Aufgaben und sogar die Kündigung des Arbeitsverhältnisses umfassen. Aber auch im Bewerbungsprozess sind Personen mit (potentiellen) Betreuungspflichten oft benachteiligt.

Die Diskriminierung erfolgt in der Regel aufgrund von Vorurteilen: Eltern werden als weniger flexibel, produktiv und beruflich engagiert angesehen und als „Verursacher*innen“ organisatorischer Schwierigkeiten für die Arbeitgeber*innen. Es ist daher notwendig, die Einstellung der Unternehmen, der betreuenden Beschäftigten selbst und der Gesellschaft im Allgemeinen zu ändern. Dies würde zu einer positiveren Wahrnehmung führen und die Diskriminierung von Eltern am Arbeitsplatz verringern. Genau das ist das Ziel des Projekts parents@work!